

## **Happy Birthday Toshio Hosokawa**

Freitag, 23. Oktober 2015, 20 Uhr

Spätgotische Stadtkirche Stuttgart-Bad Cannstatt

417. Konzert der MUSIK AM 13.

**Am Ausgang erbitten wir Ihre Spende (empfohlener Betrag 10,- €).  
Herzlichen Dank dafür!**

**Sie möchten Ihr Haus oder Ihre Wohnung verkaufen? Sie suchen einen neuen Mieter?**



**...lehnen Sie sich zurück,  
wir erledigen das für Sie!**

**Köppen Immobilien** Der Makler Ihres Vertrauens

Stuttgart · Winnenden · Leutenbach  
 mobil 01 71 / 382 99 44 · fon 0 71 95 / 80 27 18  
 info@koeppen-immobilien.de · www.koeppen-immobilien.de

Die MUSIK AM 13. wird in freundlicher Weise unterstützt durch die Stadt- und Luthergemeinde, die Gesamtkirchengemeinde Bad Cannstatt, den Evangelischen Oberkirchenrat, die Jörg-Wolff-Stiftung, die Martin Schmälzle-Stiftung, die Stadt Stuttgart und das Land Baden-Württemberg. Allen Förderern gilt unser Dank.



**STUTTGART**



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

## Programm

### **Toshio Hosokawa (\*23.10.1955)**

Vertical Time Study I (1992)

für Klarinette, Violoncello und Klavier

Lied III (2007)

für Violoncello und Klavier

Small Chant (2012)

für Violoncello

Etude II »Point and Line« (2012)

für Klavier

Stunden-Blumen (2008) (Hommage à Olivier Messiaen)

für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier

Cloudscape (2000)

für Orgel

Haikus von Wolfram Zoller

Stefanie und Hans-Dieter Haller **Sprecher**

ENSEMBLE CROSS.ART

Julia Schauz **Violine**

Dirk Altmann **Klarinette**

Céline Papion **Violoncello**

Junko Yamamoto **Klavier und Leitung**

Jörg-Hannes Hahn **Orgel**

19.15 Uhr Einführung durch den Komponisten

## „Kalligraphie der Klänge“. Zur Musik des Komponisten Toshio Hosokawa

Toshio Hosokawa ist einer der bedeutendsten japanischen Komponisten der Gegenwart. Zu einer Zeit, als sich viele Komponisten Japans von der Tradition ihrer Heimat verabschiedeten und den Anschluss an die Moderne Westeuropas suchten, begann er, sich intensiv mit der japanischen Kultur zu beschäftigen. Er ist ein Grenzgänger zwischen den Kulturen, der das Verbindende zwischen Christentum und Buddhismus sucht. In seiner Musik verschmelzen Altes und Neues, Tradition und innovativer Geist zu einem unverwechselbaren Klang.

Toshio Hosokawa stammt aus Hiroshima, wo er zehn Jahre nach der Atombombenkatastrophe am 23.10.1955 geboren wurde. Als Kind erlebte er den Kulturwandel seines Landes von einer traditionell geprägten Monarchie zu einem modernen Industriestaat unmittelbar. Während seine Großeltern noch die alten Traditionen (Ikebana, Teezeremonien etc.) pflegten, orientierten sich seine Eltern bereits an modernen Standards und ließen dem fünfjährigen Toshio eine musikalische Ausbildung ganz nach westlichem Vorbild zuteilwerden. Bach gehörte bei seinem Klavierunterricht ebenso selbstverständlich zum Kanon wie Beethoven und Schubert. Mit 16 Jahren begann er, in Tokyo klassische (europäische) Musik zu studieren, während dieser Zeit entstanden auch seine ersten Kompositionen. Während seines Studiums reifte in ihm der Wunsch, in Europa Komposition zu studieren, was er nach Beendigung seiner Ausbildung in Tokyo im Jahr 1976 schließlich auch tat. Er ging nach Berlin (West) und wurde Schüler des südkoreanischen Komponisten Isang Yun. Seine Auffassung, Musik als ein Ereignis und Klangkalligraphie zu begreifen, prägte den jungen Hosokawa entscheidend.

Als geradezu schicksalhaft erwies sich die Begegnung mit außereuropäischer Musik auf den damals legendären Berliner Festivals »Insel-Musik« und »Metamusik«. Ausgerechnet hier, 9000 Kilometer von seiner Heimat entfernt, lernte er die jahrhundertalte japanische Hofmusik Gagaku und das Nō-Theater kennen und begeisterte sich für die Andersartigkeit dieser Musik. Eine besondere Faszination übte auf ihn die japanische Mundorgel Shō aus, ein aus Bambuspfeifen bestehendes Instrument, bei dem durch Aus- und Einatmen ein Klangkontinuum erzeugt werden kann. Der in Freiburg lehrende Komponist Klaus Huber, dessen Schüler Toshio Hosokawa nach seiner Berliner Studienzeit wurde, bestärkte ihn darin, sich intensiver mit der musikalischen Tradition Japans zu beschäftigen. 1985 ging er zurück nach Japan und begann, die Musik des alten Japans (die Gagaku-Musik und das Nō-Theater) zu studieren.

In den 1990er Jahren lernte er einige bedeutende japanische Religionsphilosophen und Zen-Meister kennen, die sich mit der Bedeutung des Christentums in Japan befassen und über das Verbindende zwischen den Religionen nachdachten. Zu ihnen gehörten Kakichi Kadowaki, Jesuit und Zen-Meister, Shigeto Oshioda, Dominikaner und praktizierender Zen-Buddhist, und Pater Yōji Inoue, der sich intensiv mit dem Christentum und der Religionsphilosophie beschäftigte. Angeregt von ihrem Denken, komponierte Hosokawa 1991 die beiden Chorwerke »Ave Maria« und »Ave Maris Stella«.

1989 gründete er zusammen mit Tatsuya Kawasoi und Terumichi Tanaka das Akiyoshidai International Contemporary Music Seminar and Festival. Als dessen künstlerischer Leiter, der er über neun Jahre blieb, machte er es sich zur Aufgabe, den Austausch zwischen der japanischen und europäischen Neuen Musik zu fördern. Er lehrte viele Jahre bei den Internationalen Ferienkursen in Darmstadt und war bei zahlreichen Festivals und Orchestern composer in residence. Seit 2004 ist er Gastprofessor am Tokyo College of Music und unterrichtet darüber hinaus an der Elisabeth University of Music in Hiroshima Komposition. Seine Werke werden von renommierten Ensembles im Rahmen der weltweit bedeutendsten Festivals für Neue Musik aufgeführt. Für seine künstlerische Arbeit erhielt er zahlreiche Ehrungen und Preise, seit 2001 ist Toshio Hosokawa Mitglied der Akademie der Künste in Berlin.

Aus der Beschäftigung mit den traditionellen Formen des Gagaku und des Nō-Theaters entstand bereits zu Beginn der 1990er Jahre eine Gruppe von Werken, die richtungsweisend für Hosokawas Schaffen werden sollte. Eines dieser Werke ist **Vertical Time Study I für Klarinette, Violoncello und Klavier** (1992), ein Stück, in das erstmals die Idee der »vertikalen Zeit« Eingang gefunden hat. Unter dem Begriff »vertikale Zeit« versteht Hosokawa ein Prinzip der musikalischen Zeitgestaltung, das ein bewussteres Erleben von Klang und Stille ermöglicht. Horizontale (lineare) Klangverläufe werden hier durch harte Tonabschlüsse unterbrochen, gefolgt von Stille bzw. einer weiteren, grundierenden Klangsicht. Die Art, wie vor dem Hintergrund der Stille die feinen Liniengestalten der Instrumente hervortreten, vergleicht Hosokawa gern mit der japanischen Kalligraphie: »Wenn ich komponiere«, so der Komponist, »stelle ich mir meine Musik als eine Kalligraphie in Raum und Zeit vor. Bei der asiatischen Kalligraphie malt man mit dem Pinsel auf einer weißen Leinwand Linien, und dabei ist die weiße Fläche, sozusagen die Leere auf der Leinwand genauso wichtig wie die Linien selbst.«

Schon früh interessierte sich Toshio Hosokawa für die Erweiterung des traditionellen Tonmaterials durch Geräusche. Wichtige Anregungen erhielt er dabei von Helmut Lachenmann, mit dem ihn bis heute eine enge Freundschaft verbindet. Anders als in der Musik der europäischen Avantgarde, die das Geräusch als verfremdete, denaturierte Töne betrachtet, sieht Hosokawa in der Verwendung von Geräuschen einen Weg, die Klänge der Natur in die Musik einzubinden, jene Klänge also, die ihn akustisch durch seine Jugendzeit begleitet haben: die Geräusche des Windes, der Zikaden, des Meeres und des Flusses. Daher verwendet er mit Vorliebe Instrumente, in denen, wie bei der japanischen Bambusflöte Shakuhachi, »der Naturklang bereits angelegt« ist, wie er sagt. Ebenso häufig kommen in seinen Werken aber auch die »klassischen« Instrumente Westeuropas vor, denen er naturhafte Geräusche entlockt und die er wiederum mit den Klängen der japanischen Instrumente kombiniert.

Die Idee des Wachsens und Vergehens spielt in der japanischen Kunst eine zentrale Rolle und bildet auch in vielen Werken Hosokawas den gedanklichen Hintergrund, so auch in »**Stunden-Blumen**« für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier (2008). Der Titel des Werkes bezieht sich auf ein Kapitel aus Michael Endes Erfolgsroman »Momo«, in dem in poetischen Bildern die Geschichte vom Ursprung der Zeit im Herzen der Menschen erzählt wird. Hosokawa sieht darin ein Gleichnis für das Entstehen von Musik im Innern des

Menschen: »Ein Sternenpendel über dem schwarzen Teich erzeugt wunderschöne Blumen, Stunden-Blumen, die aufblühen, wenn das Pendel in ihre Nähe kommt und die danach wieder vergehen. Und das Licht dieses Sternenpendels, dieses klingende Licht, ist zugleich auch der Ursprung der Musik.« »Stunden-Blumen« entstand für die Pianistin Momo Kodama, deren Vorschlag es war, ein Stück in der Besetzung des »Quatuor pour la Fin du Temps« von Olivier Messiaen zu komponieren, und für den Klarinettenisten Jörg Widmann, dessen gestalterisches Potenzial den Komponisten außerordentlich inspirierte.

In inhaltlicher Nähe zu den »Stunden-Blumen« stehen die beiden Werke **»Lied III«** (2007) und **Small Chant** (2012). Die Titel lassen ein Vokalwerk vermuten, doch handelt es sich in beiden Fällen um rein instrumentale Werke. »Lied« oder »Gesang« stehen hier für ein inneres Singen, das Hosokawa mit dem Wecken einer inneren Kraft vergleicht. Es geht ihm darum, »aus dem Inneren Energie zu holen, um einen Keim oder eine musikalische Zelle, die aus dem Inneren heraus Kraft schöpft und im Singen, im Espressivo der melodischen Linie, erblüht.« In **»Lied III«** und in **»Small Chant«** übernimmt das Violoncello diesen Part und lässt in filigranen Linien melodische Gestalten entstehen.

Gestaltbildungen ganz anderer Art finden in **»Etude II - Points and Lines«** (2012) für Klavier statt. Der zweite Teil des Titels deutet an, worum es dem Komponisten hier geht: Aus einem tonalen Zentrum treten einzelne Tonpunkte heraus, die sich nach und nach zu musikalischen Linien formen und - wie bei einem Feuerwerk - den Klangraum erleuchten. Nicht zufällig beschreibt Hosokawa die entstehenden musikalischen Gestalten als ein akustisches Pendant zum traditionellen Feuerwerk Senko Hanabi.

Während in den bisher genannten Stücken der Klang der klassischen europäischen Instrumente im Zentrum steht, hat bei **»Cloudscape«** für Orgel der Klang der traditionellen japanischen Mundorgel Shō den Anstoß gegeben. Ihre Besonderheit, ein Klangkontinuum von sich permanent verändernden Akkorden zu erzeugen, prägt in besonderem Maße den Charakter des Werkes. Genau genommen hat Hosokawa den Klang der Shō hier sogar verdreifacht, denn er lässt hier drei Klangschichten (der rechten und linken Hand sowie des Pedals) miteinander agieren und schafft damit Formationen, die sich gegenseitig überlagern, miteinander verschmelzen, dann wieder gegeneinander opponieren und sich auflösen. Die Eleganz, mit der einzelne Konturen aus den Hintergrundformationen hervortreten und Tiefenwirkungen erzeugen, erinnert an die Plastizität von wechselnden Wolkenformationen, auf die der Titel des Werkes anspielt.

*Ellen Freyberg*

## Mitwirkende:

Das **Ensemble cross.art** wurde im Jahr 2008 von Junko Yamamoto mit dem Ziel gegründet, in enger Kooperation mit den Komponisten neue Werke zu erarbeiten und den Austausch zwischen den künstlerischen Disziplinen und medialen Formen zu fördern. Es widmet sich vornehmlich Neuen Musik-Projekten, in denen der Austausch zwischen den Kulturen im Zentrum steht. Seit der Gründung hat das Ensemble bereits mehr als 50 Kompositionsaufträge vergeben und die Werke zur Uraufführung gebracht. Kooperationen gab es u. a. mit der Akademie Schloss Solitude, Musik der Jahrhunderte (Stuttgart), Tokyo Wonder Site, Korean National University of Arts. Das Ensemble nimmt regelmäßig neue Projekten mit anderen Kunstformen in Angriff, u.a. mit zeitgenössischer Kalligraphie, Videokunst, Tanz und Literatur. Für das Konzert »Ohrenaugen« erhielt Ensemble cross.art den Preis für das exzellenteste Konzert des »Experimental Sound, Art & Performance Festival Tokyo«. Tourneen führten das Ensemble u.a. nach Brasilien, Südafrika, Irland, Japan und Korea. Die Projekte werden vom Deutschen Musikrat, von der Japan Foundation, Siemens Musikstiftung, vom Goethe Institut, Institut Français und vom Kulturamt Stuttgart gefördert.

**Junko Yamamoto** wurde in Japan geboren, studierte als Stipendiatin der Rotary-Stiftung in Deutschland u.a. an der Musikhochschule in Stuttgart bei André Marchand (Solistenklasse) und Gunilde Cramer (Neue Klaviermusik), sowie an der Musikhochschule in Köln bei Peter Eötvös (Zeitgenössische Kammermusik). Anschließend studierte sie bei Hakon Austbö (Amsterdam) und Claude Helffer (Paris) und rundete ihre Ausbildung ab. Als Solistin wie als Kammermusikerin trat sie in zahlreichen Ländern Europas, Amerika und Asiens auf und erarbeitete zahlreiche interdisziplinäre Neue-Musik-Projekte. Sie gewann im Rahmen des Xavier Montsalvatge-Wettbewerbs in Spanien den ersten Preis für die beste Interpretation zeitgenössischer spanischer Musik und den ersten Preis des Klavier-Wettbewerbs des japanischen Orchesters Kanazawa.

**Jörg-Hannes Hahn** ist künstlerischer Leiter der Reihe MUSIK AM 13. und des Bachchors und Bachorchesters Stuttgart. Er studierte Kirchenmusik, Orgel, Klavier und Dirigieren u.a. bei Werner Jacob, Ludger Lohmann (Stuttgart) und Marie-Claire Alain (Paris) und war Preisträger u.a. der Orgelwoche Nürnberg 1992. Verpflichtungen als Solist, Gast-professor, Wettbewerb-sjuro und als Dirigent führten ihn in die meisten europäischen Länder, nach Russland, Israel, Südamerika und nach Japan, Korea und Singapur. Er unterrichtete u.a. am Conservatorio Verdi Mailand, am Tschaikowsky-Konservatorium Moskau und an der Korea National University of Arts, Seoul. Zahlreiche CD- und Rundfunkproduktionen dokumentieren seine künstlerische Arbeit. Im Mai 2005 wurde Jörg-Hannes Hahn der Titel »Kirchenmusikdirektor« verliehen, Ende 2007 wurde er zum Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart und Anfang 2008 zum Kirchenkreiskantor für Stuttgart ernannt.

## Konzertvorschau

13. November 2015, 20 Uhr  
Spätgotische Stadtkirche Stuttgart-Bad Cannstatt

### **WIDER DAS VERGESSEN**

Chorwerke von Bruckner, elektronische Musik von Nono  
und Stockhausen, Otto Kränzler **Elektronik**,

Cantus Stuttgart, Hahn **Leitung**

19.15 Uhr Einführung Prof. Rudolf Frisius

22. November 2015, 19 Uhr  
Lutherkirche Stuttgart-Bad Cannstatt

### **KONZERT ZUM EWIGKEITSSONNTAG**

Brahms, Ein deutsches Requiem & Rihm, Das Lesen einer Schrift  
Bespalovaite **Sopran**, Schenker-Primus **Bariton**, Bachchor Stuttgart,  
Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim, Hahn **Leitung**

18.15 Uhr Einführung Ellen Freyberg

13. Dezember 2015, 18 Uhr

### **Quempas-Singen**

Offenes Liedersingen für Kinder und Erwachsene mit Musik von  
M. Praetorius, H. Schütz, Chr. Demantius und J.S. Bach

Cannstatter Kinderchor Röser **Einstudierung**, Bachchor Stuttgart,  
Hahn **Leitung und Orgel**

*Wenn Sie regelmäßig über die Konzerte der MUSIK AM 13. informiert  
werden möchten, abonnieren Sie unseren Newsletter. Infos auf  
[www.musik-am-13.de](http://www.musik-am-13.de)*

*Programmheftredaktion: Ellen Freyberg, [ellen.freyberg@web.de](mailto:ellen.freyberg@web.de)*